

Wolfgang Hilleke: „Es bleibt noch viel zu tun“

Attendorns Bürgermeister glaubt an Kraft der Argumente. Ärztliche Versorgung Zukunftsthema

Von Gunnar Steinbach

Attendorf. Zwei Kandidaten bewerben sich in Attendorf um das Amt des Bürgermeisters. Nach dem Herausforderer Christian Pospischil am vergangenen Mittwoch steht heute der Amtsinhaber Wolfgang Hilleke Rede und Antwort.

Frage: Sie sind jetzt seit viereinhalb Jahren im Amt. Welche Entwicklungen sind Ihnen im Rückblick besonders wichtig?

Wolfgang Hilleke: Na ja, da gibt's ne Menge, aber zum Beispiel im Tourismus wollten wir uns neu positionieren und ich denke, das ist uns gelungen. Beispiel Biggeblick, ich sehe dort jetzt Besucher aus nah und fern, die sonst mit Sicherheit nicht nach Attendorf gekommen wären. Ein weiteres Beispiel ist das Stadtmarketing. Wir entwickeln die Marke Attendorf 2020, nicht isoliert in Grüppchen, sondern mit einem Beirat, in dem neben Politik, Handel, Gewerbe, Gastronomie, Hotellerie und Verwaltung auch die Attendorner Unternehmen sitzen. Wir reden nicht nur, wir machen.

Zum Beispiel...

Im Bereich Veranstaltung und Kultur. Die Besucherzahlen im Museum haben sich mehr als verdoppelt, wir holen Künstler nach Attendorf wie Christina Stürmer und Luxuslärm. Auf deren Tourneep länen stehen Hamburg, München, Köln

„Die ärztliche Versorgung Attendorns gehört dringend in den Fokus. Da müssen wir uns Gedanken machen.“

Wolfgang Hilleke.



und jetzt eben auch Attendorf.

Manchmal scheint es, als überfordere Ihre Dynamik und Bereitschaft, Dinge zu verändern, den einen oder anderen. Und dann gibt's ne blutige Nase.

Blutige Nase vielleicht nicht, aber es ist nicht immer leicht, wie man ja auch am Innenstadtentwicklungskonzept sieht, oder damals beim Biggeblick. Die Leute vergessen immer, dass der Bürgermeister alleine gar nichts entscheidet. Es ist der Rat, der Entscheidungen trifft. Mein Vorgänger hatte es leichter, der hatte immer schon 17 SPD-Stimmen und seine sicher. Ich muss für jede Mehrheit kämpfen, muss überzeugen. So viel Demokratie wie in den letzten Jahren gab es in Attendorf so gesehen also noch nie. Wenn ich sehe, was wir schon alles erreicht haben, und welche Aufbruchstimmung inzwischen in unserer Stadt herrscht, dann hat sich dieser Einsatz aber mehr als gelohnt. Und mein Glaube an die Kraft der Argumente ist ungebrochen.

Der nächste Bürgermeister wird bis 2020 gewählt. Was muss er angehen?

Einen Masterplan gibt es nicht. Aber Fernholte wird sicherlich ein Thema sein. Ab 2016 wollen wir die Grundstücke vermarkten. Die Innenstadt wird in den nächsten Jahren ebenfalls ein Dauerthema blei-

ben. Bestimmte Dinge werden wir allerdings nur mit Investoren und Betreibern realisieren können. Es müsste zum Beispiel möglich sein, eine Disco nach Attendorf zu holen, ich habe große Hoffnung, dass wir das schaffen.

Das sind alles Themen, für die es eine erste Weichenstellung schon gegeben hat, die man also „nur“ abarbeiten muss.

Dabei bleibt es nicht. Die ärztliche Versorgung Attendorns gehört dringend in den Fokus. Wenn man sich die Altersstruktur der Hausärzte ansieht, dann haben wir spätestens in 15 Jahren ein dramatisches Problem bei der hausärztlichen Versorgung. Da müssen wir uns Gedanken machen. Man kann versuchen, Ärzte, die aus Attendorf stammen, anzusprechen und sie dazu zu bewegen, in die Heimat zurückzukommen. Man kann auch überlegen, ob man jungen Medizinstudenten ein Stipendium gibt, ihnen quasi das Studium bezahlt und sie dann verpflichtet, für einen bestimmten Zeitraum in Attendorf zu praktizieren. Ganz wichtig wird auch sein, Attendorf als Krankenhaus-Standort zu erhalten. Es gibt drei Krankenhäuser im Kreis Olpe und eins in Plattenberg. Das sind vier auf relativ engem Raum. Keiner weiß, ob das immer so bleibt.

Attendorf ist nicht nur die Innenstadt, ist nicht nur Klosterplatz, Attendorf besteht auch aus ...

... den Dörfern, ich weiß. Da steht in den nächsten Monaten im Vordergrund, dass der Landesentwicklungsplan so auf keinen Fall umge-

setzt wird. Wir müssen unsere dörflichen Strukturen erhalten, auch wenn das vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung schwierig wird. Aber glücklicherweise gibt es ja schon Initiativen, die zeigen, wie es gehen könnte. Das Projekt Wintersohle in Niederhelden zum Beispiel. Ich denke, das kann man zumindest in Teilen auch auf andere Dörfer übertragen. Auch die Industriebrache Droewe bleibt ein Thema. Man muss sehen, was wir da machen können.

Kauf und Erschließung Fernholtes werden ungefähr 30 Millionen Euro kosten. Die CDU hat jetzt vorgeschlagen, die Hoesch-Hallen zu kaufen. Es sollen neue Feuerwehrhäuser gebaut werden, für den Klosterplatz liegen Ideen auf dem Tisch, die vermutlich auch nicht ganz billig wären.

Wir haben in den letzten Jahren viel investiert und trotzdem Schulden abgebaut. Die Pro-Kopf-Verschuldung im Land liegt bei 3000 Euro, in Attendorf bei 300 Euro. Das ist sehr gut. Aber richtig ist, alles, was wir jetzt vorhaben, kostet Geld. Aber Eckenbach/Fernholte zum Beispiel ist eine Investition in die Zukunft.

Wir bieten künftigen Generationen eine Perspektive am Standort. Das ist also gut investiertes Geld. Andere Dinge werden wir mit einer gescheiterten Finanzierung meistern. Wir müssen nach Fördermitteln suchen, Investoren werben und dürfen bei allem natürlich die Finanzen der Stadt nicht aus dem Auge verlieren. Aber wir müssen jetzt investieren, wir müssen etwas für die Zukunft der Stadt tun, wir müssen sie weiterentwickeln, damit sie auch folgenden Generationen etwas bietet.

Wolfgang Hilleke
FOTO: PRIVAT

Ein Bürgermeister ohne Parteibuch

■ Wolfgang Hilleke wurde bei den **Kommunalwahlen 2009** als parteiloser Kandidat zum Bürgermeister der Stadt Attendorf gewählt. Er trat sein Amt am 21. Oktober 2009 als Nachfolger von Alfons Stumpf an.

■ 2009 erreichte er bei **zwei Gegenkandidaten** (CDU/SPD) 67,73 Prozent der Stimmen.

